

Auch Neuseeland von der Krise getroffen

US-Immobilien- und -Finanzmarkt-Krise machen der exportabhängigen neuseeländischen Holzwirtschaft zu schaffen

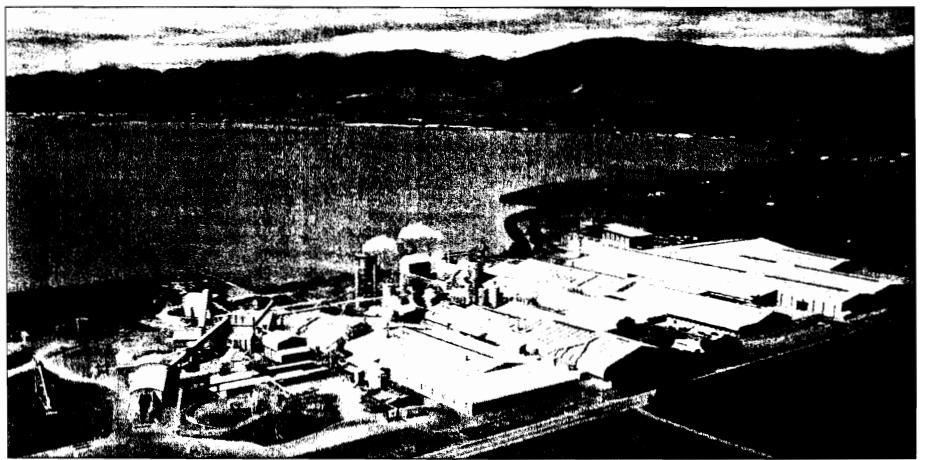
Von Vera Steckel, Hamburg

Etlche schlechte Nachrichten trübten die wissenschaftlichen Diskussionen auf dem „9. Pacific Rim Bio-Based Composites Symposium“ in Rotorua, Neuseeland (siehe Kasten). Auf die Stimmung drückten Berichte von zahlreichen Sägewerkschließungen und Produktionsrücknahmen in anderen Holz verarbeitenden Betrieben. Auch die Konferenz war von den Auswirkungen der Krise betroffen: Anstatt rund 150 Teilnehmer wie auf früheren Veranstaltungen waren nur etwa 75 erschienen. Vermutlich entschieden sich insbesondere Industrievertreter gegen den Konferenzbesuch.

Neuseeland macht auf den europäischen Besucher, sobald sich dieser von der langen Anreise erholt hat, einen geradezu paradiesischen Eindruck. Weil nur gut 4 Mio. Einwohner auf zwei Inseln mit der Gesamtfläche Japans leben, bleibt viel Raum für die beeindruckende Natur. Das Land ist gut erschlossen für Reisende, der Tourismus bildet neben dem Nahrungsmittelexport mittlerweile den größten Wirtschaftszweig. Ein genauerer Blick in die Statistiken zeigt,

1,1 % zum weltweiten und 8,8 % zum asiatisch-pazifischen Handel mit Stammholz und Holzprodukten bei, während die Produktionsgrundlage nur 0,05 % der globalen Waldfläche beträgt. Dabei handelt es sich um Plantagen von Radiata Pine (*Pinus radiata*), die seit den 20er-Jahren des letzten Jahrhunderts angelegt wurden. Radiata Pine wächst in Neuseeland ungefähr doppelt so schnell wie in ihrer kalifornischen Heimat und wird nach durchschnittlich 28 Jahren geerntet. Heute sind insgesamt 31 % der Fläche Neuseelands bewaldet, wobei 24 % Wälder mit einheimischen Arten einnehmen und 7 % aus Plantagen mit Exoten bestehen. Rund 90 % der Plantagenfläche sind mit Radiata Pine bestockt (1,6 Mio. ha im Jahr 2006), 6 % mit Douglasie, der Rest mit Eukalyptus und einer Reihe weiterer nicht einheimischer Arten. Damit befinden sich rund ein Drittel aller Radiata-Pine-Plantagen weltweit in Neuseeland. Auf beiden Inseln wurden Plantagen angelegt, jedoch besonders viele im Zentrum der Nordinsel, dem Standort zahlreicher Holz verarbeitender Betriebe.

Die Bewirtschaftung von Naturwäldern spielt nur noch eine untergeordnete



MDF-Werk mit besonderer Aussicht: Nelson Pine Industries mit Blick auf Meer und Berge.

lich des Verhältnisses von Plantagen und Naturwäldern wurde 1991 mit dem „New Zealand Forest Accord“ eine Übereinkunft zwischen Vertretern der Forst- und Holzwirtschaft und Umweltschutzgruppen getroffen. Das 2007 erneuerte Abkommen hält fest, dass beide Seiten sowohl die Rolle der kommerziellen Plantagenwirtschaft als wichtige Wirtschaftsaktivität und Alternative zur Nutzung der Naturwälder anerkennen, als auch den Schutz und Erhalt der Naturwälder sichern, z. B. durch die Ausweisung von Gebieten, in denen keine Plantagen angelegt werden dürfen.

Produktion und Export

Nach Angaben des Ministeriums für Land- und Forstwirtschaft aus dem Jahr 2006 wurden in Neuseeland pro Jahr 18,8 Mio. m³ (Rundholzüquivalente) aus Plantagenwirtschaft geerntet. Davon gingen 5,1 Mio. m³ als Stammware direkt in den Export, 8,8 Mio. m³ fanden Verwendung in der Säge- und Sperrholzindustrie, wobei die anfallenden Reste von 3,9 Mio. m³ in die Produktion von Zellstoff und Holzwerkstoffen wanderten. Insgesamt wurden für die Zellstoffproduktion 3,2 Mio. m³ und für die Herstellung von Holzwerkstoffen 1,1 Mio. m³ eingesetzt. Geringe Mengen wurden in Form von Chips (0,2 Mio. m³) oder als Pfähle und Pfosten (0,4 Mio. m³) verschifft.

2007 lag die Schnittholzproduktion bei rund 4,3 Mio. m³, von denen mit 45 % fast die Hälfte exportiert wurde.

Von 400 000 m³ gefertigtem Sperrholz wurden 18 % ausgeführt und von 250 000 m³ Spanplatten gingen 43 % in den Export. Die Produktion von Faserplatten betrug 830 000 m³, hiervon wurden sogar rund 80 % ausgeführt, auch von den 770 000 t produzierten Zellstoffs wurden 80 % verschifft. Die wichtigsten Zielländer waren Australien, gefolgt von Japan, China, Korea und den USA. Mit einem Gesamtwert von 3,6 Mio. NZD betrug der Anteil von Holzprodukten fast 11 % an den Gesamtexporten des Landes im Jahr 2007. Der Beitrag des Forst- und Holzwirtschaftssektors zum Bruttoinlandsprodukt lag bei 3,2 %, insgesamt waren mehr als 20 000 Personen direkt in diesen Bereichen beschäftigt.

Die Zahlen zeigen, dass ein erheblicher Anteil der forst- und holzwirtschaftlichen Produktion Neuseelands für den Export bestimmt ist. Ein Grund für diese Ausrichtung liegt in der Sättigung der Inlandsmärkte und ihrer insgesamt geringen Größe. Chris van Kooten, General Manager von Dynea Neuseeland, erläuterte den pazifischen Holzwerkstoffmarkt in seiner Präsentation auf dem „9. Pacific Rim Bio-Based Composites Symposium“.

Holzwerkstoffe

Die Holzwerkstoffproduktion in Neuseeland zeichnet sich nach van Kooten durch günstige Produkte von hoher Qualität aus, wobei die Herstellung überwiegend in älteren Werken erfolgt, die häufig nicht die Kapazität von modernen Anlagen besitzen. Neuseeland ist der größte MDF-Importeur nach Japan, einem Markt mit sehr hohen Qualitätsansprüchen. Neuseeländer machen Holzwerkstoffe über 40 % der neuseeländischen Exporte von Holzprodukten auf den japanischen Markt aus. Van Kooten betonte, dass harte Konkurrenz durch billige und qualitativ hochwertige Plattenwerkstoffe insbesondere aus Chile, China, Thailand und Malaysia droht. Zum Tragen kommen dabei die geringeren Lohnkosten in diesen Ländern sowie ein schrumpfender Technologievorsprung. Ferner wird der Export aus Neuseeland beeinflusst durch z. T. starke Schwankungen der Wechselkurse sowie der Energie- und Transportkosten. Der australische Inlandsmarkt ist im Vergleich größer als der neuseeländische, und die Ausrichtung der australischen Holzwerkstoffhersteller auf den Export erheblich geringer.

Auf der Nordinsel Neuseelands befinden sich drei Spanplattenwerke sowie eine Anlage zur Herstellung von Strandboard und „Triboard“ (Juken New Zealand Ltd.). Unter „Triboard“ firmieren Platten mit dreischichtigem Aufbau, die in der Mittelschicht aus großflächigen Spänen und in den Deckschichten aus MDF bestehen. Einsatzgebiete sind vor allem Wandkonstruktionen und stark beanspruchte Böden, z. B. in Theatern oder Sporthallen.

Auf der Südinsel sind drei MDF-Werke ansässig. Nelson Pine Industries Ltd. mit einer Kapazität von etwa 350 000 m³ pro Jahr ist das größte dieser Werke und spiegelt mit der Fertigung niedrig-emittierender Platten deutlich seine Exportorientierung insbesondere auf den japanischen Markt wider. Bereits zwei Monate nach Einführung des F****-Standards im Februar 2003 erfolgte die Zertifizierung der Produktion, wodurch Nelson Pine Industries als erster MDF-Hersteller im gesamten australasiatischen Raum die F****-Zulassung besaß. Mittlerweile werden ausschließlich Platten produziert, die den Vorgaben von E1, F**** oder Carb entsprechen. Außer nach Japan wird nach Asien, inklusive Indien und Pakistan, in die USA und den mittleren Osten exportiert. Rund 20 % der Produktion findet Absatz auf dem heimischen Markt. Das Werk befindet sich in der für ihre hervorragenden Weine bekannten Region Nelson/Marlborough. Die wirtschaftlich nutzbaren Flächen sind aber nicht nur von Rebstöcken und Obst bedeckt, sondern zu rund 15 % auch von Radiata Pine, was den Ausschlag für die Standortwahl im Jahr 1984 gab. 2002 kam die Herstellung von LVL hinzu. Seit kurzem gehört Nelson Pine Industries als hundertprozentige Tochter zu der japanischen Sumitomo Forestry Company Ltd.

Preisschwankungen

Im November 2008 meldete der Newsletter für die neuseeländische und australische Forst- und Holzwirtschaft „friday offcuts“, dass die Tumulte der globalen Finanzmärkte sich nun auch auf Neuseelands Exporte von Holzprodukten auswirken. So konnten in den letzten 14 Jahren für Stammholz keine derartigen Preisschwankungen beobachtet werden wie Ende 2008. Als Grund wurde in erster Linie die sehr unterschiedliche Ausgangslage der konkurrierenden Exporteure gesehen, und zwar was Transportkosten, Wechselkurse, Risikobereitschaft und Einschätzung der Zukunft betrifft. Insbesondere der Einfluss der Transportkosten wurde als erheblich eingestuft, im November 2008 sanken die Kosten um rund die Hälfte des bisherigen Niveaus, allerdings bestand für viele Exporteure nach wie vor eine Bindung an bereits vereinbarte höhere Preise.

Weitere Themen waren unter anderem die Auswirkungen der hohen Exportzölle auf Rundholz aus Russland und natürlich der Einbruch im US-amerikanischen Wohnungsbau. Aber auch für Japan musste eine Verringerung der Bautätigkeit verzeichnet werden. Der Grund lag in der Einführung neuer Normen, jedoch steht zu befürchten, dass sich dieser Trend wegen der tief greifenden Finanz- und Wirtschaftskrise fortsetzen wird. Das Jahr 2009 beginnt also ungewiss – allerdings nicht nur für die neuseeländische Forst- und Holzwirtschaft.



Holzwirtschaftlich nicht interessant, aber ein Wahrzeichen Neuseelands ist der Baumfarn (links), wichtig sind vor allem die Radiata-Pine-Plantagen

dass auch die Forst- und Holzwirtschaft eine erhebliche Rolle in der stark exportorientierten Wirtschaft Neuseelands spielt. So liegen bei den Warenexporten Stammholz und Holzprodukte wertmäßig an dritter Position hinter Milchprodukten und Fleisch (Statistics New Zealand).

Plantagenwirtschaft

Wie der Verband der neuseeländischen Waldbesitzer (NZ Forest Owners Association Inc.) hervorhebt, trägt die heimische Forst- und Holzwirtschaft

te Rolle und wird durch staatliche Vorgaben stark reglementiert. Eine Wanderung durch diese immergrünen Wälder ist nicht zuletzt aufgrund der Artenfülle beeindruckend und macht das Bestimmen von Bäumen zu einer echten Herausforderung. Ebenfalls beeindruckend, aber auf ganz andere Art, sind die Pinus-Radiata-Plantagen. Bei einer Fahrt durch die Plantagengebiete liegen Kahlschläge, frisch bepflanzte Flächen und ältere Bestände unmittelbar nebeneinander, wodurch eher der Eindruck einer landwirtschaftlichen als einer forstlichen Nutzung entsteht. Hinsicht-

HINTERGRUND

»Pacific Rim Bio-Based Composites Symposium«

Das „9. Pacific Rim Bio-Based Composites Symposium“ fand vom 5. bis zum 9. November 2008 in Rotorua auf Neuseelands Nordinsel statt und wurde damit nach 16 Jahren erstmals wieder an seinem Gründungsort ausgerichtet. Veranstalter war die Innovatek Ltd. in Zusammenarbeit mit Csiro und Scion. Innovatek verwaltet u. a. mehrere Industrieverbände der neuseeländischen Forst- und Holzwirtschaft. Csiro (Commonwealth Scientific and Industrial Research Organisation) gilt als Australiens größte Forschungseinrichtung. Hinter Scion (ehemals Forest Research) verbirgt sich eine Forschungsinstitution des neuseeländischen Staates, die sich schwerpunktmäßig mit der Entwicklung neuer Materialien aus pflanzlichen Rohstoffen beschäftigt.

Jamie Hague, Präsident des Symposiums und bei Csiro tätig, betonte in seiner Ansprache, dass die Motive zur Gründung des Symposiums auch heute noch aktuell sind. Aus erneuerbaren Rohstoffen hergestellte Verbundmaterialien werden eine zuneh-



Maori-Eröffnungszeremonie zum diesjährigen „Pacific-Rim“-Symposium in Rotorua. Fotos: Wilson/Nelson Pine (1), John Stulen/Innovatek, Steckel (3)

mend wichtige Rolle spielen, insbesondere angesichts des Wachstums von China und Indien und dem damit verbundenen Ressourcenbedarf, aber auch im Hinblick auf Maßnahmen zur Eindämmung des Klimawandels. In diesem Jahr informierten sich 75 Teil-

nehmer aus Neuseeland, Australien, Japan, China, Korea und Malaysia sowie Nordamerika und Europa in Workshops, Vorträgen und Posterpräsentationen über Kompositwerkstoffe aus Holz und anderen nachwachsenden Rohstoffen.